

Berlin 31. Dezember 2022



Neujahr in Chiwa (Usbekistan)

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Freunde des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften,

das Jahr 2023 liegt mit neuen Herausforderungen vor uns und das schwierige Jahr 2022 noch nicht ganz hinter uns. Nach zwei Jahren mit Einschränkungen für unsere gemeinsame Arbeit durch die Pandemie entwickelte sich für viele das Jahr 2022 entgegen allen unseren hoffnungsvollen Erwartungen zu einem weiteren schwierigem Jahr.

Bereits am 1. März 2022 hat sich der BDWO in seiner Erklärung „Dem Frieden verpflichtet – Krieg ist keine Lösung!“ zu dem schrecklichen und beschämenden Angriff Russlands auf die Ukraine positioniert. In der Erklärung betonen wir, dass „die Anwendung militärischer Gewalt durch nichts gerechtfertigt werden kann“. Entschieden wenden wir uns in der Erklärung aber auch „gegen alle Versuche, Zwietracht und Hass zwischen den Menschen der Ukraine, Belarus und Russlands, sowie der anderen Staaten der ehemaligen Sowjetunion zu säen“. Weiter heißt es: „Unsere Verbandsarbeit ist dem Frieden und der Völkerverständigung verpflichtet. Gerade jetzt geht es um Begegnungen, um den gleichberechtigten und fortwährenden Dialog, sowie das Akzeptieren anderer Sichtweisen. Daher sind Städtepartnerschaften, zivilgesellschaftliche Initiativen, Kultur-, Jugend-, Bildungs- und Sozialprojekte sowie medizinisch-humanitäre Hilfen zu bewahren und auszubauen. Es sind diese Brücken, die alle

Seiten zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Völkerfreundschaft verpflichten.“ Und dies sind weiterhin die Leitlinien unserer Arbeit im aktuell schwierigem Umfeld. Unsere Mitglieder stehen diesem Motto entsprechend fast täglich in ihrem Einsatz für die bürgergesellschaftlichen Beziehungen zu unseren Partnern.

Um uns herum wird zum Teil gerade mit Blick auf Russland eine Haltung nach dem Motto „Man kann aktuell nichts tun!“ verbreitet. Doch es gab und gibt gerade in den letzten zehn Monaten viel zu tun und nicht nur in der Flüchtlingshilfe, sondern auch in der Bewahrung und Fortführung von Kontakten zu Partnern oder im Entstehen für den Fortbestand von Städtepartnerschaften, in der Durchführung von Konferenzen, selbst wenn sie nur im Online- oder im Hybridformat durchgeführt werden können. Ja, und einige haben sich immer wieder auf den Weg gemacht, um „in Präsenz“ die Kontakte mit den Partnern zu halten, zu pflegen und fortzuführen. Dafür müssen angesichts der aktuellen Umstände viele Unwägbarkeiten in Kauf genommen werden bis hin zu 11-stündigen Wartezeiten an den EU-Außengrenzen. Doch entgegen der „großen Politik“ es sind diese Brücken, die alle Seiten zur Aufrechterhaltung des Friedens und der Völkerfreundschaft verpflichten.

Viel muss dafür getan werden, um in der Ukraine einen Waffenstillstand und Verhandlungen zu erreichen. Es gibt Vorschläge für Verhandlungen seitens der italienischen Regierung, der Regierung Mexikos, des Vatikans, des Generalsekretärs der Vereinten Nationen und anderer, doch aktuell fehlt es am politischen Willen auf vielen Seiten. Doch welche Alternative gibt es zum Frieden in Europa und auch wenn manche es heute gänzlich anders sehen, wirklicher Frieden in Europa ist nur möglich mit und nicht gegen Russland und mit einer Politik der gemeinsamen Sicherheit für alle in Europa. Willi Brandt hat bei der Verleihung des Friedensnobelpreises am 10. Dezember 1971 erklärt: „Frieden ist nicht alles, aber alles ist nichts ohne Frieden.“

In diesem Sinne es gab viel zu tun in 2022 und es wird viel zu tun geben in 2023, hoffen wir, dass es uns gemeinsam gelingt, die Kontakte und die Zusammenarbeit zu bewahren und unser gemeinsamer Einsatz für Frieden nicht unerhört bleibt.

„Menschenrecht Arbeit und geistige Behinderung“

Bilanz- und Ergebniskonferenz 26.-28. Oktober 2022 in Machatschkala



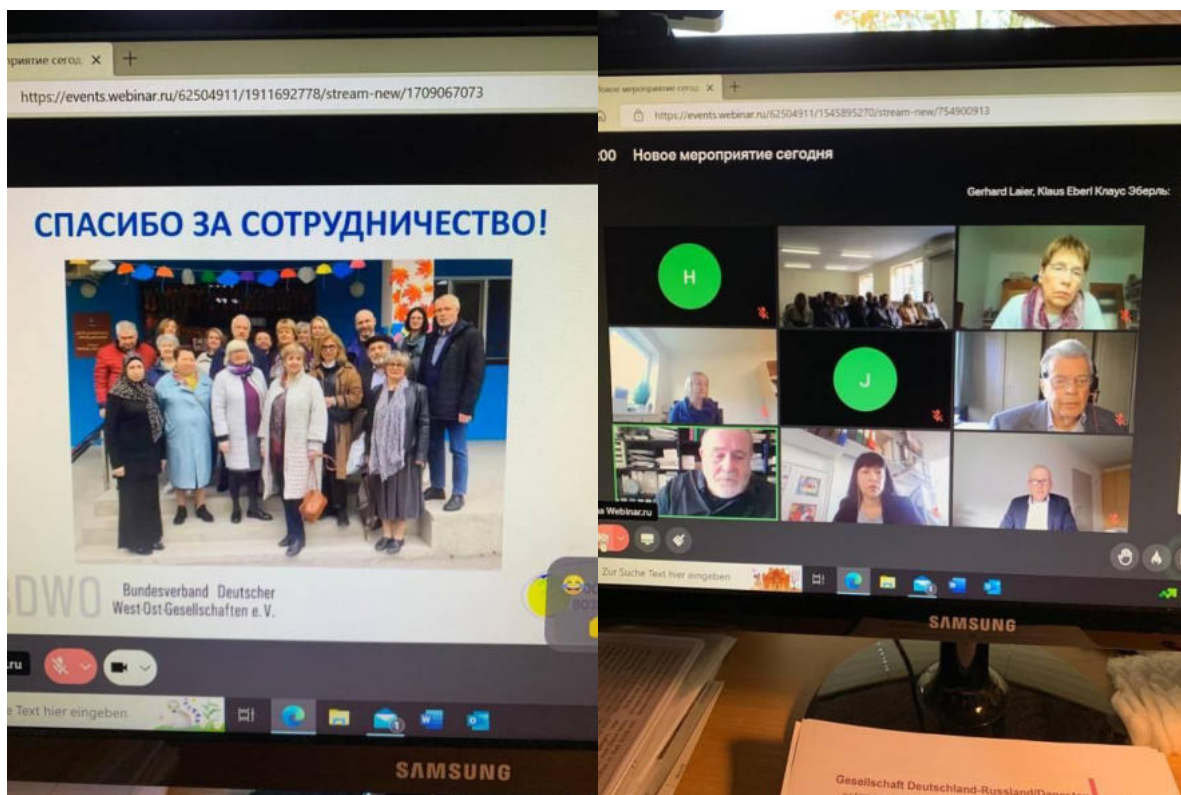
Anfang Dezember 2021 konnte in Pskow trotz der pandemiebedingten Schwierigkeiten eine deutsch-russische Konferenz für ein Leben in Würde für Menschen mit geistigen Behinderungen mit herausragenden Ideen, Vorschlägen und Visionen durchgeführt werden. Voller Vorfreude wurde auf die nächste Zusammenkunft bei einer Ergebnis- und Bilanzkonferenz in Machatschkala Ende 2022 geschaut. In seinem Abschlusswort hatte Bernd Schleberger vom BDWO an den Pskower Engel erinnert, der nicht nur ein Symbol der Versöhnung und des Friedens ist, sondern auch des Zusammenhalts einer seit 2012 gewachsenen deutsch-russischen Gemeinschaft mit dem Ziel, Inklusion und Teilhabe für Menschen mit geistigen Behinderungen zu verwirklichen.

Die Rahmenbedingungen für das Projektjahr 2022 hatten bereits am 9. Februar 2022 Vertreter/innen des BDWO Berlin, der NRO „Gleiche Möglichkeiten“ Pskow, der Gesellschaft Deutschland-Russland/Dagestan Oldenburg und der NRO „Leben ohne Tränen“ Machatschkala festgelegt.

Durch die Ereignisse des 24. Februar 2022 und der folgenden Wochen und Monate schien die Fortsetzung der Projektarbeit wegen der eskalierenden Spannungen zwischen West und Ost zunächst unmöglich zu sein. Doch irgendwann erkannten die Initiatoren, dass sie ihre Versprechen für Menschen mit geistigen Behinderungen einhalten wollten. Deshalb: Die Bilanz- und

Ergebniskonferenz zu „Menschenrecht Arbeit und geistige Behinderung“ in Machatschkala sollte stattfinden!

Im August 2022 konnten sich Organisatoren und Mitorganisatoren persönlich treffen, um vor dem Hintergrund der veränderten Rahmenbedingungen die deutsch-russische Konferenz in Machatschkala vorzubereiten.



Die Konferenz fand vom 25. bis 30.10. statt und wurde organisiert von der Überregionalen öffentlichen Organisation zur Unterstützung von Menschen mit geistiger und psychophysischer Behinderung „Gleiche Möglichkeiten“ (Pskow/RF) und dem BDWO unter Mitwirkung der Regionalen öffentlichen Organisation zur Unterstützung behinderter Menschen in Dagestan „Leben ohne Tränen“ (Machatschkala/RF) und der „Initiative Pskow“ e.V.

Das Ziel der Konferenz bestand darin, Vorschläge zur Gestaltung von Arbeit und Beschäftigung (begleitete Erwerbstätigkeit und soziale Beschäftigung) von Menschen mit psychophysischen Einschränkungen und geistiger Behinderung zu entwickeln. Vor Ort anwesend waren Vertreter von NROs aus Archangelsk, Wladimir, Irkutsk, Machatschkala, Moskau, Kaliningrad, Naltschik, Nischni Nowgorod, Pskow, St. Petersburg. Online nahmen die Vertreter von Partnerorganisationen aus den deutschen Partnerstädten teil.

Auf die Begrüßung und die Grußworte durch die Veranstalter und Mitorganisatoren folgten zwei Impulsbeiträge. Klaus Eberl von der Initiative Pskow befasste sich mit dem Thema „Inklusion und Völkerverständigung“. Stefanie Schwecke und Wolfgang Hündling von den Gemeinnützigen Werkstätten Oldenburg widmeten sich der Frage „Wege zur Qualifizierung mit Zertifikat für Menschen mit geistigen Behinderungen“.

Nach diesen Impulsbeiträgen tagten die Teilnehmer in Präsenz und zum Teil in Arbeitsgruppen in Machatschkala weiter. Die russischen NROs stellten „Praktiken der Beschäftigungsförderung für Menschen mit Behinderungen“ aus ihren Städten bzw. Regionen vor. Zu Beginn des zweiten Tages befasste sich eine Expertenrunde mit „Aktuellen Fragen zu Arbeit und Beschäftigung von Menschen mit psychophysischen und geistigen Behinderungen“. Intensiv befasste man sich mit Problemen der Beschäftigung (begleitende Beschäftigung und soziale Beschäftigung), den möglichen rechtlichen

Lösungen für die Probleme sowie mit Mögliche Modelle für die Organisation von sozialer Beschäftigung in staatlichen und nichtstaatlichen Organisationen.

Der zweite Teil des Tages war vor allem der gemeinsamen Diskussion von Fragen welche Änderungen sind auf Förderationssebene erforderlich sind, um das Recht auf Arbeit für Menschen mit geistiger Behinderung durchzusetzen, was kann auf regionaler Ebene schon jetzt getan werden, um begleitete Arbeit und soziale Beschäftigung zu organisieren, was können Organisationen (NRO, Staat) für die Beschäftigung tun. Gemeinsam erarbeitete man Überlegungen und Handreichungen, mit denen man in die Diskussion mit den staatlichen Behörden eintreten will.

Bei der Schlussbesprechung gemeinsam mit den deutschen Partnern tauschte man sich gemeinsam über die Ergebnisse aus. Und es gab erste Überlegungen zur Fortführung der Arbeit des Netzwerkes.

Anders als bei den Konferenzen in den Jahren zuvor, nahmen an der Konferenz in Machatschkala ausschließlich Personen aus russischen NROs und vorwiegend aus Partner-NROs teil. Von Deutschland aus nahmen bis zu 15 Personen online teil.

Deutsch-belarussisches Treffen in Minsk vom 17. bis 20. November 2022



Trotz Schnee in Minsk - keine Eiszeit zwischen den Menschen in deutschen und belarussischen Partnerstädten!

Der Belarussische Verband der Partnerstädte hatte vom 17. – 20. November 2022 zu einem Treffen der Freunde der belarussischen und deutschen Partnerstädte nach Minsk eingeladen.

Geht das überhaupt in diesen Zeiten? Das fragten sich viele mit Belarus engagierte gesellschaftliche Gruppen, als sie im Oktober vom Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO) die Anmeldeunterlagen dafür erhielten

Längerfristig vorangegangen waren sorgfältige Gespräche mit der Belarussischen Botschaft in Berlin und der Deutschen Botschaft in Minsk, Telefonate zwischen BDWO, der Stiftung West-Östliche Begegnungen (WÖB) und der Belarussischen Gesellschaft für Freundschaft mit dem Ausland. Allen war

klar, dass das seit 2020 geplante und immer wieder pandemiebedingt verschobene 11. Treffen der Partnerstädte jetzt, in Zeiten von Auseinandersetzungen und Sanktionen, nicht im gewohnten Umfang stattfinden kann. Daher sollte zum ersten Mal in der Geschichte der Städtepartnerkonferenzen die Zivilgesellschaft im Mittelpunkt stehen. Denn Städtepartnerschaften allgemein leben ja insbesondere von engagierten Menschen, die bekanntlich auch in Belarus und Deutschland auch unabhängig von ihren Stadtleitungen und großpolitischen Rahmenbedingungen Austausch und Zusammenarbeit unterhalten. So ist es z.B. ein klarer Verdienst der deutschen Partnervereine, dass bisher keine der Städtepartnerschaften mit Belarus von deutschen Stadtleitungen aufgekündigt wurde.

Und obwohl als reiseerschwerend die Einschränkungen des Flugverkehrs und der Wegfall aller Direktflüge aus der EU nach Minsk dazukamen, nahmen rund 20 Vertreterinnen und Vertreter aus gesellschaftlichen Organisationen in Deutschland das deutlich mehr Zeit als sonst in Anspruch nehmende „Abendteuer“ einer Bahn-, Bus- und oder Autoanreise nach Minsk an. Denn zu ebener Erde



weit zu reisen, hatte für die sonst Fluggewöhnten zunächst schon einen Hauch von Exotik, die zumindest in den internationalen Bussen zur Überraschung fast aller ohne die prophezeiten überlangen Wartezeiten gut umgesetzt wurde.

Nach Ankunft und Stadtrundgang am 17. November 2022 wurden die Konferenzgäste mit dem Musical „Shalom Alechem! Wir wollen Frieden für alle“ (in Deutschland als „Anatevka“ oder „Der Fiedler auf dem Dach“ bekannt) im Staatlichen Akademischen Musiktheater willkommen geheißen - welch schöne Begrüßungsidee!

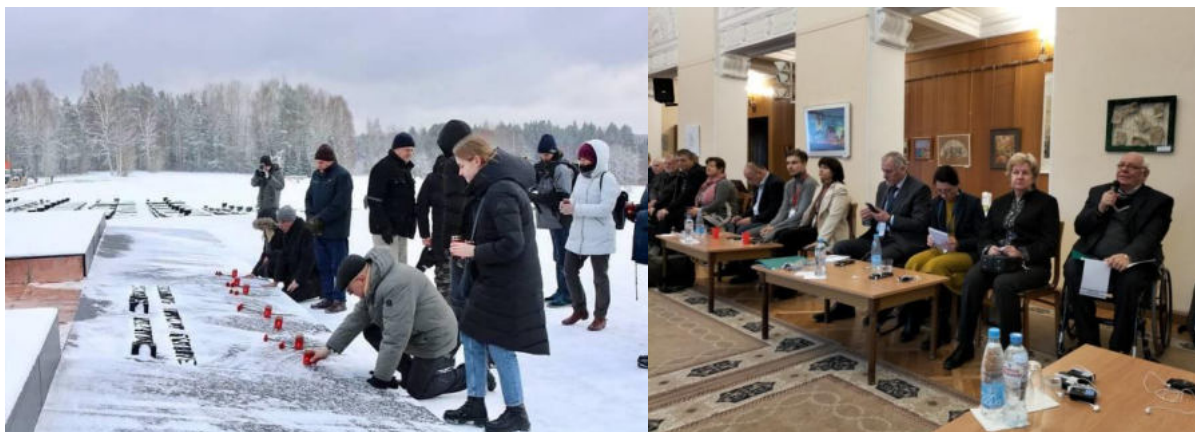
Am Freitag gab es ein Besichtigungs- und Gedenkprogramm im Raum Shodino. Auch gab es gemeinsam mit dem Belarussischen Jugendverband eine Fahrt zum früheren belarussischen Dorf Chatyn, in dem 1943 fast alle 140 Einwohner von Deutschen ermordet und ihre Häuser niedergebrannt wurden. In einer Sonderführung erläuterte der Direktor die eindrucksvolle Gedenkstätte, die an das unverzeihliche Verbrechen und an die mehr als 600 ebenfalls in Belarus vernichteten Dörfer und ihre Einwohner erinnert.

Zu 18.00 Uhr hatte der Außerordentliche und Bevollmächtigte Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in Belarus, Herr Manfred Huterer die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einem Abendessen in seine Residenz eingeladen. Nach einer Vorstellungsrunde berichtete Herr Huterer aus der Perspektive der Botschaft über die aktuelle Lage in Belarus, die durch die Proteste vor zwei Jahren, die Flüchtlingskrise, die erzwungene Flugzeuglandung, die Sanktionen und den Krieg gegen die Ukraine geprägt ist. Die diplomatische Situation ist nicht einfach. Die Botschaft will die Kommunikationskanäle und das Visaregime, das derzeit zahlenmäßig an der Grenze des Machbaren

ist, als Brücken offenhalten und die Spielräume in kulturell-wirtschaftlichen Bereich und in den Handelsbeziehungen nutzen. Gleichzeitig gilt der Blick der schwierigen Lage der Menschenrechte und der unabhängigen Medien. Insgesamt begrüßte der Botschafter explizit das Städtepartnertreffen und die Anwesenheit der deutschen Delegation in Minsk. Solche Begegnungen für Dialog und Austausch sind gerade in diesen Zeiten sehr wichtig, sie geben den Menschen Hoffnung und Ermutigung.

Das Treffen der Freunde aus Partnerstädten wurde dann als 11. Belarussisch-Deutsche Städtepartnerkonferenz am 18. November 2022 im „Haus der Freundschaft“ von Vertretenden des Belarussischen Verbandes der Partnerstädte, des Belarussischen Außenministeriums, vom Botschafter der Bundesrepublik Deutschland, dem Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften, der Gesellschaft „Belarus-Deutschland“ und der Belarussischen Freundschaftsgesellschaft für die Beziehungen mit dem Ausland feierlich eröffnet.

Nach dem Niederlegen von Blumen und stillem Gedenken am Obelisk auf dem zentralen Siegesplatz folgten im „Haus der Freundschaft“ bilaterale Arbeitsaustausche zur weiteren Zusammenarbeit. Insgesamt nahmen daran rund 50 Partner und Freunde teil aus den kommunalen Partnerschaften Frankfurt (Oder) – Witebsk, Kostjukowitschi – Diefenbach, Minsk-Bonn, Wittenberg-Mogiljow, Laichingen-Neswisch, Ettlingen-Molodetschno, Uelzen-Kobrin, Friedrichshafen – Polozk, aus der Stadtbezirkpartnerschaft Minsk-Berlin, den kommunalen und Gebietsfreundschaften Leipzig und Saschirje, Domachevo – Laussig, Grodno und Bittelfeld-Wolfen sowie aus dem Oblast Grodno und Sachsen-Anhalt.



In Anbetracht der die Begegnungen behindernden schwierigen Rahmenbedingungen und der seit 2020 immer wieder pandemiebedingt verschobenen Städtepartnerkonferenz waren die offene Atmosphäre des Austausches und seine Ergebnisse, die am Sonntag auf dem Abschlussplenum vorgestellt wurden, beachtlich: Projekte finden statt zur Qualifizierung von belarussischen Deutschlehrern, zum Thema lokale Nachhaltigkeit und globale Entwicklungsziele 2030, zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention, zur Teilnahme an Kulturfestivals und Bildungsseminare für Hospizarbeit, Jahresprogramme werden geplant und Absichtserklärungen für die Zusammenarbeit neu abgeschlossen.

Der Belarussische Behindertenverband und das ABiD-Institut Behinderung & Partizipation e.V., die gemeinsam an der Konferenz teilnahmen, nutzen die Gelegenheit, eine Reihe von Ideen und Vorschlägen für die weitere Zusammenarbeit zu entwickeln. Beide Organisationen boten den in den Städtepartnerschaften Aktiven an, den Kontakt zu lokalen Behindertenverbänden in der jeweiligen belarussischen oder deutschen Partnerstadt zu vermitteln. Übergreifend regten sie an, in künftigen Projekten zwischen Partnerstädten die sozialen Entwicklungsziele 2030 mit denen der UN-Behindertenrechtskonvention zu verbinden.

Konferenzteilnehmerinnen und -teilnehmer wünschten sich eine stärkere Sichtbarkeit der belarussisch-deutschen Städtepartnerschaftsbewegung durch mehr Veröffentlichungen über ihre

Existenz, ihre Geschichte, ihre laufenden Projekte – gut denkbar z.B. auf den Webseiten der Dachverbände BDWO und Belarussische Freundschaftsgesellschaft.

Gleichzeitig brachten sie auch die Sorge zum Ausdruck, dass das aus deutsch-belarussischer Zusammenarbeit entstandene Kindererholungsheim „Nadeshda“ von Schließung bedroht ist, dass das Internationale Bildungs- und Begegnungswerk in Minsk nur noch eingeschränkt arbeitet und dass deutsche Kultureinrichtungen in Belarus, wie das Goethe-Institut, nicht mehr arbeiten können. Somit lag der Schwerpunkt der Begegnung auf dem derzeit Möglichen, ohne dabei andere aktuelle Fragen aus dem Blick zu verlieren.

Zum Abschluss lud die Belarussische Freundschaftsgesellschaft am Sonntagnachmittag zu einer Ausfahrt in das benachbarte Saslawl ein. Wir besuchten einen Landgasthof, das Stadtmuseum und ein Volkskunstrerestaurant, in dem die Bürgermeisterin, die selbst an der Konferenz teilgenommen hatte, für die Gäste aus Deutschland einen Empfang gab.

Die belarussischen Gastgeber und gesellschaftlichen Organisationen sind den Gästen aus Deutschland mit großer Freude und Dankbarkeit für ihr Kommen begegnet und mit dem Wunsch, weiteren Austausch in diesem Rahmen, z.B. eine Jugendbegegnung 2023, zu ermöglichen. Gleichmaßen war es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland eine große Freude, die belarussischen Partner nach langer Pause wieder zu treffen und gemeinsam der Zusammenarbeit Hoffnung und Zuversicht zu verleihen. Dr. Heinz Wehmeier aus Wittenberg würdigte dies umfangreich im Namen des BDWO und der Stiftung WÖB in seinen Reden zur Begrüßung und zum Abschluss der Konferenz.

Für alle war die Begegnung sehr motivierend und bestärkend. In jedem Land gibt es Stimmen, die dies verhindern wollen und Barrieren schaffen. Wir haben sie auch mit dem mehr als doppelt so langen Reiseweg von Deutschland nach Minsk überwunden, um den zivilgesellschaftlichen Beziehungen einen sichtbaren Impuls zu verleihen. Die deutschen Teilnehmerinnen und Teilnehmer wollen als "Kulturbotschafter" - darin sind sich alle einig - zu Hause aktuell, aber auch mit erlebten Nuancen aus individuellen Gesprächen über ihre Eindrücke berichten, um zu zeigen, dass der Dialog der Menschen besonders in komplizierten Zeiten nicht nur wichtig, sondern geboten und vor allem machbar ist!

Der Dank gilt auf belarussischer Seite dem Belarussischen Städtepartnerschaftsverband und auf deutscher Seite dem Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften und der Stiftung West-Östliche Begegnungen, die in direkten Kontakten die Absprachen zum Treffen führten und Finanzierungen bereitstellten. Besonders hervorzuheben ist aber auch die gute Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft in Minsk und der Belarussischen Botschaft in Berlin, die von Anfang an die Durchführung des Treffens unterstützten, unkompliziert die kurzfristige Visaerteilung ermöglichten bzw. die Konferenz in Minsk aktiv mitgestalteten.

2.12.2022 /M.Tharann (ABiD-Institut B&P)

Eindrücke vom Deutsch-belarussischen Treffen in Minsk

Endlich komme ich dazu, Euch diese e-Mail zu schreiben. Wir sind so glücklich und dankbar dafür, dass wir an diesem Treffen dabei sein konnten. Herzlichen Dank für Eure große Unterstützung. Wir sind müde, aber dankbar wieder zurück aus Belarus. Die vielen Begegnungen, die vielen Gespräche, die emotionalen Momente haben viel Kraft gekostet. Dazu kamen die doch sehr anstrengenden Stunden an der Grenze bei der Hinreise und bei der Rückreise.

a) Hinreise: 4 Stunden Grenzkontrollen (Pass, Zoll) der litauischen Grenzbeamten, 1 Stunde an der belarussischen Grenze.

b) Rückreise: 1 Stunde an der belarussischen Grenze, 3,5 Stunden durch die litauischen Grenzbeamten (und das im Freien bei - 9 ° C, Schneetreiben und eisigem Wind).

Die vom Busunternehmen angegebenen 3 Std. waren somit um 1,5 Std. überschritten und dadurch erreichten wir unser Flugzeug nach Frankfurt nicht mehr. Wir mussten neu buchen und konnten mit der LOT von Vilnius über Warschau nach Frankfurt fliegen. Nach fast 3 Std. Aufenthalt erreichen wir dann mit dem ICE statt um 19:20 Uhr am Sonntagabend kurz vor 4 Uhr am Montagmorgen Stuttgart. Wir mussten erst einmal ausruhen und entspannen. Aus diesem Grund erst heute die ersten Informationen über den Besuch in Belarus.

Die Organisation des Treffens durch den Bundesverband Deutscher West-Ost Gesellschaften war sehr gut, die Betreuung durch die Belarussische Freundschaftsgesellschaft in Minsk war ausgezeichnet. Man hat uns ermöglicht, dass wir uns am Freitag aus dem Programm ausklinken konnten und somit die Möglichkeit hatten, uns von 11 Uhr bis 16 Uhr mit den Aktivisten der "Syabrina" und Thomas Heubach mit dem ehemaligen stellvertretenden Feuerwehrkommandanten zu treffen.

Irina Kudina hat in einem Cafe ein Mittagessen organisiert, an dem 15 Aktivisten der "Syabrina" teilgenommen haben. Sie hatten zum Teil die Hoffnung aufgegeben, dass es noch einmal ein Wiedersehen geben wird. Jetzt hoffen sie wieder!

Sehr interessant und informativ war der Empfang durch den Deutschen Botschafter Manfred Hutterer und seinen Stellvertreter Thomas Nowak am Freitagabend in der Residenz der Botschaft. In einem persönlichen Gespräch konnten wir mit dem Botschafter auch die Fragen unserer Freunde der „Syabrina“ zum Visum besprechen.

Am Samstag kamen die Vertreter der belarussischen Partnerstädte mit den aus Deutschland angereisten 20 Vertretern der deutschen Partnerorganisationen im "Haus der Freundschaft" zum Informations- und Erfahrungsaustausch zusammen. Aus Molodetschno nahmen neben Irina Kudina, Andrei Achwatiuk und Andrei Karavai als Dolmetscher teil.

Am Vormittag betonten sowohl die Vorsitzende der Belarussischen Freundschaftsgesellschaft, als auch der aus Berlin angereiste stellv. Belarussische Botschafter und der Deutschen Botschafter in Minsk in ihren Grußworten wie wichtig diese Begegnung der Vertreter deutscher Partnergesellschaften mit Vertretern belarussischer Partnergesellschaften gerade jetzt sei, nachdem durch die Pandemie und dem Krieg in der Ukraine 3 Jahre keine offizielle Begegnung mehr stattgefunden hat. Nach dem Niederlegen von Blumen beim Denkmal am Siegesplatz konnten sich dann alle Delegationen in separaten Räumen mit ihren belarussischen Partnerorganisationen treffen, Erfahrungen austauschen, Probleme und Projekte besprechen. Aus einigen Partnerstädten sind zu diesem Treffen auch offizielle Vertreter der Partnerstädte nach Minsk gekommen. Aus Molodetschno nahm die Leiterin der Ideologischen Abteilung, Frau Olga Klepakova ca. 1 Stunde an dem Treffen teil. Ich konnte ihr den Beginn der Städtepartnerschaft zwischen Molodetschno und Esslingen erzählen und über die vielen Begegnungen und Projekte der Stadt, der Schulen, der Kirchen, der Vereine und auch über viele Probleme in der nun schon 35-jährigen Städtepartnerschaft berichten.

Wir hatten den Eindruck, dass sie vieles nicht wusste. Sie hörte sehr aufmerksam und interessiert zu. Wir versprachen uns beide, in unseren Administrationen und Stadtparlamenten über die Begegnung zu berichten und darüber zu beraten, wie beide Städte die erfolgreiche Arbeit der Städtepartnerschaft wieder aktivieren und weiterentwickeln können. Anschließend haben wir noch ca. 2 Stunden über Möglichkeiten der Aktivierung der Beziehungen zwischen der Gesellschaft "Syabrina" und der West-Ost-Gesellschaft Esslingen gesprochen.

Fazit: Wir sind froh, dass wir nach Minsk zu dem Treffen gefahren sind. Es war nicht nur interessant, sondern auch sehr wichtig.

Da es sich offensichtlich außerhalb der WOG Esslingen herumgesprochen, dass wir in Belarus waren, haben wir dem Vorstand vorgeschlagen, zu einem Informationsabend sowohl die WOG-Mitglieder als auch über die Presse Interessierte einzuladen.

Helmut Thienwiesel und Thomas Heubach, WOG Esslingen

[West-Ost-Gesellschaft Baden-Württemberg Bericht Minsk Mogilev](#)

Fragen und Herausforderungen bei der Gestaltung zivilgesellschaftlicher Beziehungen in Zentralasien

Hybridveranstaltung, 13. Dezember 2022

Die Stiftung West-Östliche Begegnungen und der Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften (BDWO) organisierten gemeinsam einen Runden Tisch zur aktuellen Situation der Zivilgesellschaft in Zentralasien, der am Donnerstag, 13. Dezember 2022 im Grünen Salon des Nicolaihauses in Berlin stattfand.

In den vergangenen Wochen und Monaten zeigte sich mit politischen Besuchen wie mit verschiedenen Reisen von Wirtschaftsdelegationen in die Region, dass das Interesse in Deutschland an Zentralasien und den dortigen Entwicklungen stetig wächst. Vor diesem Hintergrund wollte der Runde Tisch einen Beitrag dazu leisten, gemeinsam mit Fachleuten und Interessierten einen Blick auf Zentralasien und insbesondere die zwischengesellschaftliche Zusammenarbeit mit den zentralasiatischen Ländern zu werfen. Mit Vertretern der Diplomatie, der Politik und in der Region aktiven zivilgesellschaftlichen Organisationen war es eine gute Gelegenheit über die Möglichkeiten der zivilgesellschaftlichen Zusammenarbeit austauschen und bot eine Möglichkeit für die bereits in der Region Aktiven sich besser vernetzen. Der Runde Tisch fand im Hybridformat statt.



Die Teilnehmer wurden begrüßt durch die Geschäftsführerin der Stiftung West-Östliche Begegnungen Anna Kaiser, den Vorsitzenden des BDWO Peter Franke, und den Leiter des Referats „Zentralasien und Südlicher Kaukasus“ im Auswärtiges Amt Matthias Vollert. Die einen ersten Blick auf die Region und die gesellschaftlichen Beziehungen warfen.

Es folgte das Einleitungsreferat „Historische Einordnung und Herausforderungen“ der Zentralasien-Expertin, Reiseveranstalterin und Autorin Dagmar Schreiber. Sie beschäftigte sich mit Fragen der Demokratie, der Menschenrechte, der sozialen Sicherheit und des Umweltschutzes. Dabei ging sie ausführlicher auf die jeweiligen Entwicklungen in den fünf zentralasiatischen Ländern und den Stand der zivilgesellschaftlichen Engagements vor Ort.

Dem Einleitungsreferat folgte die erste Gesprächsrunde „Erfahrungen und Grenzen, Entwicklungen, Fragen – Balance zwischen Bild und Realität“ mit Diplomaten aus den zentralasiatischen Ländern. Es diskutierten Sholpan Shynassylova (Gesandte, Botschaft der Republik Kasachstan), Alischer Kayumow (Botschaftsrat der Botschaft der Republik Usbekistan), Ainura Tursumbaeva, (Botschaftsrätin, Botschaft der Kirgisischen Republik) und Nekshoh Nematov (II. Botschaftssekretär der Botschaft der Republik Tadschikistan). Alle Teilnehmer verwiesen auf die Bedeutung, die die Zivilgesellschaft in ihren Ländern habe und betonten auf die Vielzahl von NROs, die dort aktiv sind. Zugleich betonten sie aber auch, dass ihre Länder durchaus eigene, traditionelle Formen demokratischer Beteiligung hätten, die

sich durchaus von den westlichen Modellen unterscheiden. Wie sich auch das individuelle westliche Lebensmodell durch aus von den Modellen des Gemeinwesens mit seinen traditionellen Werten unterscheidet. Sie betonten die Bereitschaft zur Entwicklungszusammenarbeit in allen gesellschaftlichen Bereichen, wobei mehrfach betont wurde, dass ein wichtiges Problem die häusliche Gewalt gegen Frauen ist.

In der zweiten Gesprächsrunde „Perspektiven zivilgesellschaftlicher Zusammenarbeit zwischen Zentralasien und Deutschland“ diskutierten als Vertreter aus der Politik die Bundestagsabgeordneten Manfred Grund (CDU/CSU) und Dr. André Hahn (die Linke), beide stellvertretende Vorsitzende der Deutsch-Zentralasiatischen Parlamentariergruppe, sowie Timo Rinke, Referent für Zentralasien der Friedrich-Ebert-Stiftung. Moderiert wurde die Runde von Dr. Beate Eschment, Zentralasienexpertin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für Osteuropa- und Internationale Studien (ZOiS). Manfred Grund betonte die Bedeutung der Aktivitäten der politischen Stiftungen in der Region und besonders die Rolle der widerständigen Frauen. Timo Rinke stellte die Arbeit der Friedrich-Ebert-Stiftung in der Region dar und legte besonderen Wert darauf, dass die Stiftung vor allem widerständiges Engagement unterstütze. Dr. André Hahn fragte danach, ob es wirklich im Interesse der Länder sei zum Beispiel eine Auswahl von Stipendiaten allein nach dem eigenen, westlich Weltbild vorzunehmen. Mit Blick auf die Politik betonte er zudem, dass es aktuell wenig sinnvoll sei, eine Abgrenzung der Länder von Russland einzufordern, wichtig sei vor allem die Kontakte für eine friedliche Entwicklung auszubauen.



Den Abschluss des Runden Tisches bildete die dritte Gesprächsrunde „Zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit mit Zentralasien: Arbeitsweise und Möglichkeiten“ mit Aktiven aus Vereinen, die sich für die Zusammenarbeit Deutschlands mit den Ländern in Zentralasien engagieren. Galina Nurtasinowa, Geschäftsführerin der Deutsch-Kasachischen Gesellschaft, ging auf die zurückliegenden Aktivitäten des Vereins ein und verwies auf die unzähligen Konferenzen, die die Gesellschaft zu den verschiedensten Themen organisiert hat und organisiert. Dr. Mahabat Sadyrbek, Stellvertretende Vorsitzende des Deutsch-Kirgisischen Kulturvereins, machte darauf aufmerksam, dass es in Deutschland gegenwärtig 7 kirgisische Vereine gibt, in denen sich viele der etwa 10 bis 15.000 in Deutschland lebende Kirgisen organisieren. Sie engagieren sich in Deutschland für zahlreiche kulturelle Aktivitäten, verfolgen aber auch die Entwicklungen in der Heimat sehr genau. André Nowak, Stellvertretender Vorsitzender des ABiD-Institut Behinderung & Partizipation (IB&P), berichtete über die langjährige freundschaftliche Zusammenarbeit von ABiD und IB&P mit den Behindertenorganisationen in den fünf zentralasiatischen sowie den sieben osteuropäischen Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Im Mittelpunkt steht dabei vor allem der Erfahrungsaustausch zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention. Katja Kaupisch, Referentin für Weide- und Wildtiermanagement beim Naturschutzbund Deutschland (NABU), stellte das langjährige Engagement

des NABU in der Region vor allem im Bereich des Schutzes der Schneeleoparden vor. Dr. Hartwig Mennen, Geschäftsführender Vorstand des Vereins Landwirtschaft und Ökologisches Gleichgewicht mit Osteuropa (Logo) e.V. stellte die Arbeit des Vereins vor, der seit 1995 sechsmonatige Praktika in der ökologischen Landwirtschaft auch für Studierende aus Zentralasien organisiert und anbietet. In der Diskussion wurde von Bernd Schleberger (BDWO) die Idee eingebracht, gemeinsam mit den BDWO-Partner-NROs „Gleiche Möglichkeiten“ Pskow, „Leben ohne Tränen“ Machatschkala und „Gesellschaft Deutschland-Russland/Dagestan e.V.“ Region Oldenburg ein tri- oder multinationales zivilgesellschaftliches Projekt zu Inklusion und Teilhabe und Leben in Würde für Menschen mit geistigen Behinderungen in muslimischen Gesellschaften zu entwickeln. Zum Abschluss warf Dagmar Schreiber einen Blick auf den gesamten Tag und betonte, der Staat braucht die Zivilgesellschaft, doch es taucht immer die Frage auf wie geht er mit ihr um. Sie verwies darauf, dass man die gesamte Region im Blick behalten und Kontakte in alle Länder aufbauen sollte.

RussoMobil

Aktuell stehen in den Staaten der EU die russische Kultur und auch die russische Sprache unter starkem politischem Druck. Auch wenn aus den Amtsstuben immer wieder Gegenteiliges verlautet. Gelang es in den letzten zehn Jahren das Level der Russischlernenden an deutschen Schulen in etwa auf demselben Niveau (115.000 Schülerinnen und Schülern) zu halten. So gibt es aktuell Tendenzen, durchaus aus rein politischen Entscheidungen beispielsweise von Direktoren, Russisch als Fach an Schulen abzuschaffen – auch gegen den Willen der Eltern und Schüler. Aber wir glauben nicht, dass es für Sicherheit und Frieden in Europa von Vorteil ist, die russische Kultur auszusperren und die russische Sprach abzuschaffen. Daher setzen wir uns gerade in dieser Zeit – Russisch ist auch für viele Flüchtlinge aus der Ukraine Verkehrssprache – und auch weiterhin gemeinsam mit Russischlehrerinnen und -lehrern für das Angebot von Russisch als Fremdsprache in deutschen Schulen ein.

Im April 2023 gibt es das Projekt „RussoMobil“ 13 Jahre. Das Projekt des Bundesverbandes Deutscher West-Ost-Gesellschaften e.V. „RussoMobil“, Institut für Russische Kultur und Russische Sprache auf Rädern, hat sich zum Ziel gesetzt, die russische Sprache und die russische Kultur in Europa zu unterstützen, zu entwickeln und zu verbreiten und das Interesse der Schüler an Russisch zu erhöhen. In den vergangenen zehn Monaten haben wir auf Einladung viele Schulen in Deutschland und auch in Österreich besucht.



Anfang Dezember wurde eine weitere Phase des Projekts in Österreich abgeschlossen. Nach Aufhebung der Covid-Einschränkungen, im Oktober - Dezember 2022 wurden die RussoMobil-Einsätze an österreichischen Schulen und Gymnasien verschiedener Bundesländer in Wien,

Niederösterreich, Oberösterreich, Salzburg und Tirol organisiert. Die Lektorinnen des Projekts führten 104 Unterrichtsstunden in 50 Minuten an 16 Bildungseinrichtungen durch.

Unterrichtet wurde in spielerischer Form, um die Schüler zu motivieren, Russisch als Fremdsprache zu wählen. Die Schüler erhielten landeskundliche Informationen, lernten die russische Kultur kennen, lernten die Weiterbildungsmöglichkeiten in Russland kennen und die beruflichen Vorteile, die russische Sprachkenntnisse bieten. In Klassenzimmern, in denen bereits Russisch gelernt wird, wurde Unterricht gehalten, um die Motivation zu erhöhen. Das Motto der Einsätze war „Die Sprache verbindet“.

Nach Absprache mit den RussischlehrerInnen haben die Lektorinnen Beiträge zu den Themen „Landeskunde“, „Jugendslang“, „Russische Musik“, „Traditionen und Stereotype“ sowie „Die Ethnien Russlands“ vorbereitet, die großes Interesse bei den Jugendlichen geweckt haben. Am Ende des Unterrichts wurden den Schülern kleine Geschenke und Preise für die aktive Teilnahme überreicht: das Wörterbuch „Das leichteste russisch-deutsch-englisch-französische Wörterbuch der Welt“, die Lesezeichen mit russischem Alphabet und russischen Zahlen, die Postkarten zum Thema „Russland“.

Das Projekt hat alle österreichische Schulen besucht, die im Jahre 2022 das RussoMobil-Besuch beantragt haben. Dort wurden unsere Lektorinnen sehr herzlich begrüßt und empfangen. Im gegenwärtigen politischen Umfeld ist die Unterstützung der Schulen bei der Förderung der russischen Sprache und der russischen Kultur in Europa sehr wichtig. RussoMobil hat bereits Anfragen von Schulen in Österreich für Besuche im Jahr 2023 erhalten.

Ende 2022 hat das RussoMobil auch die deutschen Schulen besucht. In Jüterbog fand wieder seit Jahren die traditionelle Aktion – Schnupperstunden-Russisch für die Grundschüler, die nächstes Schuljahr ins Goethe-Schiller Gymnasium kommen. Diesmal haben unsere Lektorinnen fast 150 Schüler aus fünf Grundschulen mit der russischen Sprache bekannt gemacht.

Viele Schulen aus Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen haben schon das „RussoMobil“ für die Sprachwerbung im Januar-Februar 2023 eingeladen. Gymnasien aus NRW und Schleswig-Holstein haben auch ihr Interesse angekündigt.

Wir erhalten viele Anfragen von Schulen und Russischlehrerinnen und -lehrern. Und wir planen weiterhin deutsche und österreichische Schulen zu besuchen.

Doch dafür brauchen wir mehr Unterstützung und Hilfe.

Wenn Sie die Arbeit des Projektes „RussoMobil“ gerade in der aktuellen Zeit unterstützen möchten, freuen wir uns sehr über eine Spende unter dem Stichwort „Russomobil“.

Bankverbindung des Bundesverband Deutscher West-Ost-Gesellschaften e.V.:

HypoVereinsbank Berlin

Bankleitzahl 10020890 • Konto 5220143165

IBAN DE63 1002 0890 5220 1431 65 • BIC HYVEDEMM488:

Schulberichte über die jüngsten RussoMobil Besuche:

<https://www.bebruck.at/russomobil-in-der-bebruck/>

<https://www.ferrarischule.at/2022/12/05/russisch-jetzt/>

<https://bg-stjohann.tsn.at/news/spasibo-spasibo-0>

<https://www.dahme.de/m/news/1/790310/nachrichten/ausflug-zum-goethe-schiller-gymnasium.html>

Die Weihnachtsfeier 2022 der WOG Tübingen



Die traditionelle Weihnachtsfeier der West-Ost-Gesellschaft fand am Sonntag, 04.12.2022 in der Cafeteria der „Begegnungsstätte für Ältere HIRSCH“ statt.

Ab Oktober begann die aufwändige Organisation des Festes, zu dem wir Flüchtlingskinder aus der Ukraine und ihre Eltern einladen wollten. Lilia Künstle, Vorsitzende der West-Ost-Gesellschaft Tübingen gestaltete zwei Einladungsplakate in russischer und deutscher Sprache sowie eine Einladungskarte mit einem Geschenkgutschein. Schriftliche Einladungen wurden an 23 ukrainische und 4 deutsche Kinder geschickt. Insgesamt nahmen 60 Personen an den Feierlichkeiten teil. Deshalb wurde auch die Veranstaltung zweisprachig durchgeführt, wobei russisch überwog.

Es gab eine musikalische und literarische Darbietung nach einem Drehbuch von Lilia Künstle, wobei die Ausrichtung thematisch an Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren gerichtet wurde.

Hinter einem aus Patchwork Vorhang mit einer frostigen karelischen Winterlandschaft traten ein echter Väterchen Frost mit einem von ihm selbst gefertigten Eisstab und das Schneemädchen hervor. Dies löste bei Kindern und Erwachsenen gleichermaßen Erstaunen und Interesse aus. Väterchen Frost drehte sich um und sah den mit einem durchsichtigen Tuch bedeckten Tisch.

Die alte Fee deckte den Tisch auf und begann, über die Weihnachts-Traditionen und Bräuche in Deutschland zu sprechen. Während sie dies tat, zeigten ihre Assistenten jeden Gegenstand, über den sie erzählte. Sie erwähnte den Nikolaustag, die berühmten Weihnachtsmärkte, die Bedeutung des Advents, die Dekoration von Häusern und Straßen, bunte Weihnachtskrippen, den Weihnachtsstern und das traditionelle Weihnachtssessen. Danach stellte sie die Fragen zu diesem Thema. Die Kinder und auch die Eltern erhielten Preise für die richtigen Antworten.



Nun bleibt es allen Mitgliedern, Förderern und Freunde der WOG, eine besinnliche Weihnachtszeit und einen guten Rutsch in ein neues erfolgreiches, glückliches und gesundes Jahr 2023 zu wünschen.

Ihr Team der WOG

Mehr Informationen unter [Die Weihnachtsfeier 2022 der WOG Tübingen](#)

Unsere Partner

50-Jähriges Jubiläum der Gesellschaft Russland-Deutschland



Walter Behrendt, Vorsitzender der ARGE, ganz links, und Leonid Samjatin, Vorsitzender der Gesellschaft „UdSSR-BRD“, ganz rechts

Am 14. November 2022 feierte die Gesellschaft „Russland-Deutschland“ den 50. Jahrestag ihrer Gründung. Rund um dieses Datum fanden eine Reihe von Veranstaltungen statt. Zudem wurde eine besondere Gedenkbroschüre aus Anlass des Jubiläums mit dem Titel „Ein zuverlässiger Kanal der ‚Volksdiplomatie‘“ herausgegeben. Die Broschüre enthält Beiträge von einem der Gründer der Gesellschaft, von Mitgliedern und Partnern der Organisation. Zum Jubiläum erhielt die Gesellschaft Grüße vom Deutsch-Russischen Forum, des Bundesverbandes der Deutschen West-Ost-Gesellschaften und der Stiftung West-Östliche Begegnungen. Die Appelle beider Seiten zeigten die Bereitschaft, den Dialog auf zivilgesellschaftlicher Ebene trotz des äußerst negativen Zustands der russisch-deutschen Beziehungen fortzusetzen und nach Wegen zu suchen, um ein gegenseitiges Verständnis auf der Ebene zwischengesellschaftlicher und zwischenmenschlicher Kontakte zu finden. Am 14. November 2022 fand dann in den Räumlichkeiten des Moskauer Hauses der Nationalitäten ein feierliches Treffen der Gesellschaft statt, an dem geladene Gäste des russischen Außenministeriums, Studierende und Lehrkräfte des Moskauer Staatliche Institut für Internationale Beziehungen (MGIMO) und anderer Universitäten, Medienvertreter sowie Vertreter von Partnerorganisation wie der Internationalen Assoziation der Partnerstädte sowie von städtischen und regionalen öffentlichen, kulturellen und Veteranenorganisationen, teilnahmen. Zu Beginn der Feier gab das Bohemian String Quartet des Bolschoi-Theaters ein kleines, begeistert aufgenommenes Konzert. In den Reden würdigten die Führungsmitglieder, Aktiven und Gäste die seit einem halben Jahrhundert unermüdliche Arbeit der Gesellschaft für eine Zusammenarbeit mit der Bundesrepublik Deutschland auf vielen Gebieten. Sie alle äußerten den gemeinsamen Wunsch, Partnerschaften nicht abubrechen und die Arbeit durch „Volksdiplomatie“ zu stärken, auch weil dies aktuell der einzige Kanal ist der über genügend produktive Kommunikation zwischen Russen und Deutschen verfügt. Der Abend endete mit einer lebhaften, informellen Kommunikation bei einem Glas Sekt und einer Tasse Tee, begleitet von

Musikern und Sängern einer Folkloregruppe und mit der Aufforderung, die produktive Tätigkeit der Gesellschaft unter den aktuell schwierigen Bedingungen aufrechtzuerhalten.

[Jubiläumsbroschüre](#)

[Общество «Россия-Германия»: quo vadis?](#) Moskauer deutsche Zeitung, Nr. 21 (580) November 2022

BDWO-Termine

Terminplanung 2023

(aufgrund aktueller Entwicklungen kann es immer wieder eine Reihe von Veränderungen der Termine, Zeiten und Orte geben)

11.02. (Sa.)	Vorstandssitzung 13:30 (Präsenz, online)
März/April	Treffen deutsch-belarussischer Städte- und Projektpartner (online)
25.03. (Sa.)	Mitgliederversammlung (Präsenz, online)
20.04. (Do.)	13. Geburtstag RussoMobil
12.05. (Fr.)	Runder Tisch zivilgesellschaftliche Zusammenarbeit mit dem Südkaukasus
13.05. (Sa.)	Vorstandssitzung 13:30 (Präsenz, online)
15.07. (Sa.)	Vorstandssitzung 11:00 (online)
16.09. (Sa.)	Vorstandssitzung (Präsenz, online)
September/Oktober	Runder Tisch/Konferenz zu zivilgesellschaftlichen Kontakten mit Russland
	Treffen zu zivilgesellschaftlichen Kontakten mit Belarus
Oktober/November	2. Runder Tisch Zentralasien
4.11. (Sa.)	Vorstandssitzung 11.00 (online)
1.12. (Fr.)	Treffen deutsch-belarussischer Städte- und Projektpartner in der Botschaft Belarus
2.12. (Sa.)	Vorstandssitzung ab 13:30 (Berlin)

Die **BDWO-Rundbriefe** finden Sie auf unserer Webseite unter:

<https://bdwo.de/index/rundbriefe.htm>

Zum Jahreswechsel senden wir Ihnen ein herzliches Dankeschön für die Zusammenarbeit im letzten Jahr und wünschen Ihnen schöne Feiertage und ein hoffentlich erfülltes, erfolgreiches, gesundes und vor allem uns allen ein friedliches Jahr 2023!

Mit besten Grüßen aus Berlin!

Oksana Kogan-Pech, Peter Franke